

- und Well' auf Well' sich ohn' Ende drängt,
und wie mit des fernem Donners Getöse
entstürzt es brüllend dem finstern Schoße.
13. Und sieh, aus dem finstern flutenden Schoß,
da hebet sich's schwanenweiß,
und ein Arm und ein glänzender Nacken wird bloß,
und es rudert mit Kraft und mit emsigem Fleiß,
und er ist's, und hoch in seiner Linken
schwingt er den Becher mit freudigem Winken.
14. Und atmete lang' und atmete tief
und begrüßte das himmlische Licht.
Mit Frohlocken es einer dem andern rief:
„Er lebt, er ist da! Es behielt ihn nicht!
Aus dem Grab, aus der strudelnden Wasserhöhle
hät der Brave gerettet die lebende Seele!“
15. Und er kommt, es umringt ihn die jubelnde Schar,
zu des Königs Füßen er sinkt,
den Becher reicht er ihm knieend dar,
und der König der lieblichen Tochter winkt;
die füllt ihn mit funkelndem Wein bis zum Rande,
und der Jüngling sich also zum König wandte:
16. „Lang' lebe der König! Es freue sich,
wer da atmet im rosichten Licht;
da unten aber ist's fürchterlich,
und der Mensch versuche die Götter nicht
und begehre nimmer und nimmer zu schauen,
was sie gnädig bedecken mit Nacht und Grauen.
17. Es riß mich hinunter blitzeschnell,
da stürzt' mir aus felsichtem Schacht
wildflutend entgegen ein reißender Quell;
mich packte des Doppelstroms wütende Macht,
und wie ein Kreisels mit schwindelndem Drehen
trieb mich's um, ich konnte nicht widerstehen.
18. Da zeigte mir Gott, zu dem ich rief
in der höchsten, schrecklichen Not,
aus der Tiefe rägend ein Felsenriff,
das erfaßt' ich behend und entrann dem Tod.
Und da hing auch der Becher an spitzen Korallen,
sonst wär' er ins Bodenlose gefallen.